

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Belagge:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweiniß und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.

VI. Jahrg.

Himmelfahrt!

Das Fest der Himmelfahrt feiern wir heute. Die Himmelfahrt Christi ist eines der schönsten, freudvollsten Feste der Christenheit, die vorläufig das hohe Fest der Auferstehung des heiligen Geistes! Sie ist das letzte Siegel und ein unantastbares Siegel für die Wirklichkeit einer unerschöpflichen himmlischen Welt, eines anderen besseren Jenseits, eines guten Patens, der über die Menschheit und Welt in Liebe waltet und in Allem, was das wechsellöbliche Schicksal dem Einzelnen bringen mag, sein Vatermitleid offenbart. Was in geheimnisvoller Weise sich einst in dem kleinen jüdischen Lande begab, es ist für uns ein tiefinniges Symbol des Zusammenhanges zwischen Himmel und Erde; was vor den Augen der gläubigen Jüngerschaft sich sichtbar ereignete, das verwandelt sich für das Auge unseres Glaubens in einen Beweis, daß wir noch jetzt, wie es der Herr seinen Jüngern versicherte, den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf und herabziehen sehen, daß die Kräfte aus der Höhe hineinziehen in unser maßvolles, entgangensreiches Dasein und mit dem Bewußtsein der vollendeten Gottesdienlichkeit uns den inneren beständigen Frieden des Herzens reichen und uns hüten zur Erfüllung der mannigfaltigen Aufgaben, der ernstlichen Pflichten, welche das Leben uns auferlegt und von uns fordert. Es ist gerade dieser Tag im Leben des Volkes mehr und mehr zu einem rein weltlichen Tag der Freude und Erholung geworden, und wer wollte es dem, der im Namen der angestammten täglichen Arbeit sich befindet, nicht gönnen, gerade in diesen Tagen, wo alles sanft und blüht, noch dem Himmel blaulich aufgeschlagen zur Erde Glanz und Wärme freit, Herz und Geist hineinzuatmen in die holde Frühlingsluft und in dem Anblick des Schönen in der Natur Herzen und Seele frisch und schaffensfreudig zu haben. Aber was ist gerade das Strebende des evangelischen Christen Jüdisches und Himmliches, das dem natürlichen oder konfessionell vorgelebten Menschen aus einander fließt zu vereinigen, im Alltäglichen das Fröhliche zu suchen und die irdische Freude zu weichen und zu verklären durch den Hinblick auf den verklärten und erhöhten Fürsten und Herrn der Welt. Und gerade die Gehalt dieses so verklärten und die Festen des Jüdischen abstreifenden Herrn und Heilandes ist so recht geeignet, die Herzen emporzuhoben. Das Gefühl, das jeden Menschen angeht, es dringt in ganz anderer Weise hoch hinauf und vorwärts, wenn es durch die lebendige, glaubensvolle Anschauung des Heilandes befestigt wird und in diesem Aufblick zur Höhe wollen aus wir Himmelfahrt feiern und damit unsere Herzen weit machen, dem heiligen Geist der Gottesdienlichkeit, des Gebetes und der werthvollen Pflichtenliste in uns eine dauernde Stätte zu bereiten!

Locales und Provinzielles.

Annaburg, 6. Mai. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königl. Hohheit des Kronprinzen trugen heute die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.
Jessen, 3. Mai. Bei dem gestern nachmittag gegen 3 Uhr fei stattgehabten starken Gewitter, begleitet von einem kurze Zeit anhaltenden, mäßigen Hagelwetter, schlug der Blitz im benachbarten Orte Aufsdorf zu gleicher Zeit in drei Gehöfte ein, ohne zu sünden. Von den in den Stuben anwesenden Personen wurden einige durch den heftigen Strahl zu Boden geschleudert, aber sonst nicht verletzt; dagegen sind Wanduhren, Schränke, verschiedene Küchengeräte u. s. w. zerstört.

ein großer Baum wurde freiseltartig gedreht und mehrere seiner Wurzeln sind aus dem Erdboden herausgerissen worden. Obgleich die Gebäude der einzelnen Besitzungen durch Dorfraum getrennt sind, sprang dennoch der Blitz von einer zu anderen über. Die Mäure, durch welche der Blitz geführt, waren stark mit Schwefelgeruch angefüllt. W. Ztg.
Corgan, 25. April. Zur Frage der Erbauung eines Kornhauses soll guten Vernehmen nach eine Verammlung Stellung nehmen, die auf den 11. Mai nach dem Oortel „Preußischer Hof“ einberufen wird. Es sollen dazu alle Landwirthe des Kreises Torgau und der benachbarten Kreise eingeladen werden.

Torgau, 4. Mai. Die heutigen Rennen des „Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Fieberjudenvereins“ erreichten sich trotz des etwas trübten, theilweise regnerischen Wetters eines außerordentlich guten Beschlages.
Wittenberg, 3. Mai. (Berüchteter Selbstmord) Gestern vormittag machte der 20 Jahre alte Scheitlerische Waise, der Sohn eines sehr geschickten Beamten, im „Hotel „zur Weintraube“ einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Salzwasser in die Brust schob; das kleine Projektil hatte aber so wenig Durchschlagskraft, daß es das Herz nicht erreichte, und so wurde der Lebensmüde nur schwer verwundet in das Paul Gerhardt-Stift überführt. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist noch nicht bekannt.

Delitzsch, 30. April. (Der verschundene Erhängte.) In Spröda wurde in der 20 Jahre alte Berendorfer Hofknecht ein Erhängter aufgefunden. Auf die polizeiliche telephonische Anweisung, den Mann aufzuschneiden, machten sich vier Knechte auf, welche aber Nichts nahmen, als sie sahen, daß der Mann sich nicht mehr an der merkt gehaltenen Stelle befand, sondern 20 Schritte davon entfernt an einem Baume lehnte und die Augen rollte. Bald darauf erfolgte ein Polizeiergang von Delitzsch, aber alles Suchen nach dem Mann war vergeblich, die „Erhängte“ war verschwunden.

Auf seltsame Art büßte Donnerstag eine Frau in **Corbitz** ein Auge ein. Die Frau wollte Säugern aus ihrem Garten jagen, als plötzlich der Haushahn der Frau ins Gesicht sprang und das rechte Auge durch Schnabelhiebe derart verletzte, daß es ausfiel. Die Frau mußte zur Heilung das Dresdener Krankenhaus aufsuchen.

Lübbau, 28. April. Die ziemlich starken Fröste der vergangenen Nächte haben bei uns bedeutenden Schaden angerichtet. Frühkartoffeln und Bohnen sind erfroren und, was noch empfindlicher, auch die Gurken, welche am Geopentage (28. April) und den folgenden Tagen nach altem Brauche gepflanzt worden sind. Inwieweit diese in der Wäldte ruhenden Obstbäume gelitten haben, muß erst die Zukunft lehren.

Ein Korfall, der eindringlich alle Eltern mahnen sollte, kleinen Kindern keine Messer noch Schere, noch sonst einen Gegenstand der in ihren Händen gefährlich werden könnte, zu geben, hat sich Ende voriger Woche in **Fischleben** bei Großenhain ereignet. Das dreizehnjährige Söhnchen der Mauerer A. Raubischkiner Gehelute verletzte sich beim Spielen mit einem Messer so schwer an einem Zehne, daß dasselbe leider verloren ist. Die tödlich erscheinende Wunde begab sich mit dem

Kind sofort zu einem Arzte, der die Verbringung des Kindes in eine Meiser Augenklinik anordnete.

Kottbus, 29. April. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde über zwei traurige Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang gegen zwei Angeklagte verhandelt, die es unterlassen hatten, bei der Benutzung von Dreschmaschinen für die nötigen Schutzmaßregeln Sorge zu tragen. Ueber die zur Warnung dienenden Vorzüge sei nach dem „Kottb. Anz.“ folgendes mitgeteilt: In der Scheune des bisher unbescholtenen Wäbners Gustav Bild aus Schenowade sollte am 25. Januar d. J. gedroschen werden. Kurz vor Beginn der Arbeit löste sich das Schupplach über der Transmissionswelle der Dreschmaschine los; eine Reparatur des Schabens war nach Aussage des Bild zu spät, weshalb er die Arbeit beizunehmen ließ. Kurz darauf er aber alle Beschäftigten, in die Nähe der Maschine zu kommen, und stellte sich auch selbst unmittelbar vor derselben auf. Während er nun mit dem Abheben des Strohes beschäftigt war, fiel plötzlich der Schupplach Paul Lehmann, der mit der Zücker des Angeklagten auf dem Boden der Scheune arbeitete, herab, wurde von der Welle erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Bild brachte sofort die Maschine zum Stehen, doch war der Knabe bereits ein Zeuge. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluß des Beweiserfahrens 6 Monate Gefängnis. Bild erhielt unter Zuhilfenahme außerordentlicher Milderungsgründe eine Strafe von 1 Monat Gefängnis. — Wegen desselben Delictes hatte sich der Kottb. Wäbner, Murrer aus Wilsdorf zu verantworten. Auch bei ihm hatte die Dreschmaschine ein Opfer gefordert, und zwar sein Ehefrau, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Die Frau, die sich in entferntesten Umständen befand, kam der Maschine zu nahe, wurde von einer nur theilweise verdeckten Schupplach erfaßt und getödtet. Murrer, der bei seiner Vernehmung seine Ursache unter Thänen angab, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

(Das Opfer eines tollen Hundes.) Am Anfang dieses Jahres war in der Gegend von **Saatzau**, Kr. Schweiniß, ein Hund getödtet worden, bei dem Tollmuth festgehalten wurde. Dieser Hund hatte in der Nacht des 30. Dezember u. J. einen hiesigen Nachtmäher in die Hand geiffen. Der Mann wurde sofort auf Kosten der Gemeinde zu entsprechender Behandlung nach Berlin geschickt, von wo er nach 14 Tagen wieder ganz gesund zurückkehrte. Bis Ende vergangener Woche verlor er wieder seinen Dienst. Da stellen sich plötzlich, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, verächtliche Erscheinungen ein: heftiges Erbrechen, Schlingbeschwerden und Wasserlässe, und trotz ärztlicher Hilfe starb der erst 46 jährige Mann in vergangener Nacht, ohne daß die Tollmuth richtig zum Ausdruck kam.

Eine furchtbare Schlägerei gab es in **Schweinichen** (Schweritzkreis). Sechsen Personen wurden dabei durch Messerhiebe schwer, einige lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter, die sich ihrer Verhaftung widersetzten und die Beamten bedrohten, wurden durch einen Gendarm erschossen.

Chemnitz. Im Kirchenstetzel der hiesigen Wälder findet man unter den bei Schloßparodie getrauten Paaren genannt; „E. A. Glöckner, Stummarbeiter, mit A. Gl., geb. Hilde, vorher geh. Andr., verw. Gem. Albert, fröh. geh. Heime, geb. Morgenstern.“ (Hat der Mann Courage!)

Gotha, 3. Mai. (Schnee im Mai.) In Tandach und Umgebung um dem Thüringer Walde hat es gestern tüchtig geschneit, so daß man die schönsten Winterlandschaften genießen konnte.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinmaltige Korpusseite über den Raum 10 Pfg., für außerorts des Kreises Angelegene 15 Pfg. Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Vom „Frühling“. Aus der Provinz Polen wird von erheblichen Schaden berichtet, der von Frost den Saaten zugefügt hat. Im Kreise Kraußadt soll das Thermometer bis auf 9 Grad unter Null heruntergegangen sein.

Gemeinnütziges.

Kochsalz als Säusmittel. Mannigfaltig ist die Verwendung des gewöhnlichen Kochsalzes als Säusmittel. Wasserleite, die sich auf gebieteten Böden auf unangenehme bemerkbar machen, sind am besten zu entfernen, wenn man feines Del mit Salz vermischt und damit die Flecken tüchtig abreibt. — Auch Flecken in Herren- und schönen Tisch- und Kleiderstoffen verliert es vorzüglich, wenn man es entweder in Spiritus und Wein oder noch probater in Salmiakgeist auflöst. — Die weichenen Flecken der Möbel, die Flecke auf polirten Platten, die durch das Aufsteifen heißer Gegenstände entstanden sind, pflegen am raschesten dem Abreiben mit Del und Salz zu weichen. — Salz und Citronensaft dagegen ist das beste Mittel, aus welcher Wäsche die abfälligen Stoffe zu entfernen, indem man eine Mischung davon auf die Flecke streicht und sie dem der Sonne aussetzt. — Woll in den Teppichen die leuchtenden Farben erhalten, muß man sie vor dem Rehen mit feinem Salz bestreuen; gibt man etwas Salz in den Delbesfäßer. Die treffliche Wäschmethode für schwarze Stoffe, heiliger Art ist die in Salzwasser, welche das Zeug wie neu erscheinen läßt und ein Auswaschen der Stoffe verhindert, ebenso erhält das Einlegen empfindlicher Stoffe in Salzwasser deren Farbe. — Zur Frischhaltung des leicht ranzig werdenden Salolols gibt es kein besseres Mittel als der Zusatz von etwas Salz. Ebenso ist der Zusatz von Salz zu Stärke bei der Weinstärke und das Durchsieben der reinen Wäsche vor dem Aufhängen zum Trocknen durch eine schwache Salzlösung das einzige Mittel, ein Frieren der Wäsche bei Frostwetter zu verhindern. Salzwasser ist das beste Zuchtmittel für gefundene Eier und Gemüße, auch kann man die hiesigen, aber oft sehr winternden Eibäumen, den Festschneisen im Winter rasch und einfach entfernen, wenn man sie mit starkem Salzwasser abwascht.

Landesamtliche Nachrichten.

Landesamt Annaburg.

Eintragungen im Monat April 1902.

Geburten: Am 3. dem Fabrikarb. Ewald Lofer 1 S., am 6. dem Steingutmatr. Otto Hönisch 1 S., am 9. dem Fabrikarb. Otto Hönisch 1 Z., am 15. dem Fabrikarb. Bernhard Hönisch 1 S., am 16. dem Fabrikarb. Aug. Sobel 1 Z., am 18. dem Fabrikarb. Gustav Schortmann 1 S., am 19. dem Steingutmatr. Erich Schmidt 1 S., am 23. dem Häusler Hermann Zahn in Burzien 1 S., am 23. dem Maurer Paul Donath 1 S., am 24. dem Schuhmacher Friedr. Frobe 1 Z., in Geschlichung: Am 9. der Zimmermann Gustav Carl Gorgas mit Annine Aug. Fiedel, fröh. in Diensten, am 15. der Kaufmann Adolf Schönfelder mit Johanna Marie Ledowits, wieder lebend. Stand, am 31. der Fuhrschaffner Friedr. Paul Hänfeler mit der Dienstmagd Anna Wilhelmine Donath.

Stirbende: Am 3. Franz Paul Rietzdorf, 73 J., am 3. Gustav Otto Rietzdorf, 1 J., am 21. die Arbeiterin Wilhelmine Lehmann, 72 J., am 23. Wilhelm Erich Reigel, 2 M.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am Himmelfahrtstag: Gedenken: Am 9. Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Pastor Lang.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diözesanprediger Jinternagel.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Damen- u. Mineralbäder, Packungen, Wäsaße für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends, Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu besuchen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

Des Abenteuer ist nicht das einzige seiner Art. Alle sind ihrer Inhabte und ihrer Form nach von einer so wilden ursprünglichen Poësie, daß der moderne, überlegene Großhändler glänzend muß, sie immerhin aus irgend einem phantastischen und nicht einmal gut erachteten Momente alten Stiles.

Gerechtigkeits.

Schwerin. Eine Landesverwaltungsbehörde hat vor dem Amtsgericht der 17. Division in Schwerin (Mecklenburg) ihren Sitz genommen. Zwei wurde der frühere Unterstaatssekretär eines sächsischen Staatsrats wegen Landesverrats zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

Hildesheim. Der Baulehrer Friedrich Müller aus Hildesheim hatte in zwei mit falschen Namen unterzeichneten Zeugnissen mehrere Personen einer Nachbargemeinde fälschlich gemacht. Die Strafkammer zu Hildesheim erkannte diese Briefe wegen Zeugnissfälschung als rechtsverweigernde Urkunden an und verurteilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu zwei Tagen Gefängnis.

Aus aller Welt.

In Strigau erlöschte sich der Landrat des Kreises, von Klitzing. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

Die Pariser Polizei beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Sittenreform, in welcher eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten konfirmirt wurden. Mehrere Frauen wurden in einem Hotel im Centrum der Stadt verhaftet; sie sind beurlaubt, ihre minderjährigen Töchter zu unzulässigen Sandlungen herabzugeben zu haben.

In Brüssel wurde der nach Unterschlagung von 15 000 Fl. hinfällig gewordene Emil Sautmann verhaftet. Derselbe verbleibt so lange im Brüsseler Gefängnis, bis die Auslieferung formalitäten erledigt sind.

In Mit-Ghanz am Damietten-Arm der Nilmündung wüthete ein Feuersbrand, bei der 50 Menschen umgekommen sind. Etwa 1000 Häuser und 200 Kaffeehändler wurden eingeeigert; der Schaden wird auf 4 000 000 Fl. geschätzt.

Eine Flotte von Heringsfischern wurde an der Westküste von Hokkaido am 30. April von einem Sturm überfallen. 250 Menschenleben sollen verloren sein. Die Sturmtote „Mushiki“ wurde bei Memoir auf den Strand geweht. Die Mannschaft ist gerettet.

Die Vermissen Beatrice Walfirma, die dritte Tochter des Don Carlos, beging Selbstmord aus Eifersucht. Sie hat sich in den Tiber gestürzt, ist aber gerettet worden.

In Plesien, Jfer- und Hoher-Stagbad-gebirge ist starker Schneefall mit heftigen winterlichen Schneereinbrüchen eingetreten.

In dem Dorfe Genetira bei Benevent vermalte sich der Bauernsohn Francesco Melgiore mit einem biblischen Landmädchen namens Anna de Filippis. Die Hochzeit wurde nach Landesitte mit Gelang und Tanz festlich begangen, und am Abend geleiteten die Hochzeitsgäste das junge Paar nach seiner Wohnung. Als anderen Tages das junge Paar nicht erliefen, drang man mit Gewalt in das Haus ein und fand das junge Paar tot auf dem Brautstuhle liegen. In dem Zimmer stand ein Feuer hell glühender Kohlen, deren glühende Verbrennungsgase das Brautpaar erstickt hatten. Nebenbei lag ein Brief folgenden Wort-

lautes: Innig geliebte Eltern! Küßt uns nicht. Wir sind glücklich. Aber weil unsere Glückseligkeit, wenn wir weiter leben, uns weicherlich erden müßte, so töten wir uns. Bereitigt in demselben Grabe, werden wir uns immer lieben und auf ewig die Glückseligkeit genießen, die den Menschen verlag ist. Francesco und Anna."

Aus allen Teilen der Schweiz wird gemeldet, daß der Schneefall und das Frostwetter an den Ob- und Mittelländern großen Schaden angerichtet haben.

In Metz geriet nachts das Gerüst der Drahtseilbahn auf der Feste Graf Foveler in Brand. Die Kabel stießen und die Wagen stürzten in die Tiefe. Man nimmt mit Bestimmtheit Brandstiftung an.

Aus und Wissenschaft. Die bereits stattete Anzahl der fähigen Männer, die sich die Verehrung des Nordpols, beziehungsweise das möglichst weite Vordringen in die nordlichen Eisregionen der Polarwelt für die nächste Zeit zum Ziel gesetzt haben, ist soeben durch einen fassadischen Kapitän Joseph Bernier vermehrt worden. Derselbe richtet zur Zeit eine Expedition aus, und zwar glaubt er in vier Jahren von seiner Seite aus dem Norden zurückzukehren. Bernier bezieht sich eines Schiffs, ähnlich der „Frank“ Walfirma, das jedoch mit feinerem Besatzungen und besseren Ausrüstungen versehen wird. Es zeigt eine Länge von 36 Metern sowie eine Breite von 11 Metern und hat einen Tiefgang von 5 1/2 Metern. Außer einem Decksboot und zwei eisfesten zu besetzenden Schleppschiffen befindet sich an Bord unter anderem eine Telephonstation, die man beim Verlassen des Erethosphärenkreises längs der durchwanderten Straße mit Hilfe von Lichtsignalen mit dem in der südlichen Hemisphäre befindlichen Schiff zu sein. Auch trägt der Boot in einer Höhe von 60 Metern eine Vorrichtung zur Abgabe und Aufnahme von Marconi-Telegrammen, welche die letzte letzte in den nördlichen Polregionen aufgestellt sind. Bernier hofft mit Hilfe der getragenen Antriebe in Dawson City in händiger Verbindung stehen zu können. Seine Expedition wird von Vancouver aus auf dem Wege nach Nord-Groenland.

Vermischtes.

Die Annahmsagung des Großherzogs von Baden anlässlich seiner Jubelfeier ist jetzt veröffentlicht worden. Der Dank des Großherzogs für den reichen Ausdruck der Treue und Liebe schließt mit den Worten: „Wenn es mich nicht begnadigt sein sollte, für mein geliebtes Land thätig sein zu dürfen, will ich die letzten Kräfte eines alten Lebens einsetzen, auf das Treue und Liebe und Liebe vergelten werden.“

Antimes aus dem Leben des verstorbenen Fürsten Neuf 4. wird in der „Vossischen Zeitung“ erzählt. Bei seinen Unterthanen erreichte sich der Fürst gegen das Wohlwollen, das er ihnen entgegenbrachte, großer Beliebtheit, doch werden sie ihm wegen seiner heillosen Herrschensweise schwerlich vermissen. Nicht mit Unrecht sagen sie ihm nach, daß er den industriellen Aufschwung seiner Neulager Greiz nicht nur nicht gefördert, sondern sogar mit schieligen Augen angesehen habe, weil ihm durch ihre Entwidlung zur Fabriksstadt der bisherige idyllische Charakter seiner Residenz gefehlt würde. Noch größer ihm die Befürchtungen, die sich der alte Fürst über die Schicksale der Greizer Bevölkerung aussprach, welche er nicht nur nicht gefördert, sondern sogar mit schieligen Augen angesehen habe, weil ihm durch ihre Entwidlung zur Fabriksstadt der bisherige idyllische Charakter seiner Residenz gefehlt würde. Noch größer ihm die Befürchtungen, die sich der alte Fürst über die Schicksale der Greizer Bevölkerung aussprach, welche er nicht nur nicht gefördert, sondern sogar mit schieligen Augen angesehen habe, weil ihm durch ihre Entwidlung zur Fabriksstadt der bisherige idyllische Charakter seiner Residenz gefehlt würde.

großer Jäger dem edlen Waldwerk obzuliegen. Seine Unterthanen aber entschädigten sich für dieses Verweits und Wohlwollens durch die Jagd. Die Jagdpassion ihres Fürsten bringen mußten, mit dem Spott, in Neuf 4. hütten es die Fische und Hagen am besten im Deutschen Reiche — besser als die Menschen. Der Fürst bewohnte dort für seine Person nur ein Zimmer, das ihm als Schlaf-Arbeits- und Wohnzimmer diente. Ein mächtiges altnordisches Bett lag darin, ein massiver Tisch, der gleichzeitig Schreibtisch war, und daneben ein großer mit Leder überzogener Lehnsstuhl. Noch viel einfacher ist es in den Zimmern der Prinzenkinder, die sich völlig mit dem alten Kaiserthum behelfen müssen, und wo aus Nichts nicht einmal Kleiderkasten angebracht sind. Geheißt wurde während der Anwesenheit der Herrschaften im großen Rittersaale, aus dessen Fenstern man einen unergreiflich schönen Blick auf die Saale hat und die ganze materielle Kleinigkeit. Jeder liegt er von der Küche so weit entfernt, daß die Speisen fast oben ankommen.

Das neue Kanonenboot „Ranther“ kamst von Danzig nach Kiel und lagerte sich gemeinsam mit demselbenboot „Salmier“ über Notterbank zur Ausstellung nach Düsseldorf, um dort die Marine zu vertreten. Die niederländische Regierung erteilte beiden Kriegsschiffen die Erlaubnis, in die Meeresküste einzulaufen und den Rhein hinaufzufahren.

Maiergrub. Ich höre etwas Klappen und dachte, das sei Der Storch, der so flappert, da war es der Mal. Der Mal ist gekommen im schneidenden St. Und reißt sich die Hände und flappert vor froh. Wie soll' er nicht frieren? Gar schlimm ist er dran.

Einher geht er darfuß, hat wenig nur an. Der Mal ist gekommen — Karline, heis' ein Lieb' dich' für ihn stoffe und ruf' ihn herein!

Das Verfahren gegen Marten und Stiel ist als endgiltig erledigt anzusehen, da Meßsion gegen das Urtheil von Seiten des Gerichtsherrn wohl kaum eingeleitet werden wird. — Den Familien Marten und Stiel sind aus Anlaß des erfolgten Freispruchs, welcher über hundert Gläubiger, telegraphische von außerhalb zugegangen, Marten und Stiel beabsichtigen in Berlin eine Gattinwirtschaft zu errichten. Die Mittel dazu soll ihnen die Sammlung bieten, die vor einiger Zeit für sie unternommen wurde und mehrere Tausend Mark ergeben haben soll.

Die Zahl der Süddeutschen, die gegenwärtig den Mannschaften der kaiserlichen Marine angehören, beträgt 2764; davon stammen nicht weniger als 1737 aus Ost- und Westpreußen, also nahezu zwei Drittel, 477 aus Bayern, 310 aus Baden und 240 aus Württemberg. Von den Offizieren und Jungoffizieren entfallen je 24 auf Bayern und Baden, 13 auf Württemberg und 11 auf das Reichsland; unter den Sanitäts-Offizieren befinden sich 8 Bayern, 4 Württemberger, je zwei Badener und Ost- und Westpreußen; unter den Feuerwerks- und Torpedo-Offizieren je 2 Bayern und Badener, 1 Württemberger, unter den höheren Beamten 14 Bayern, 2 Ost- und Westpreußen und 1 Württemberger.

berger. Die Zahl der Seeladetten, die in den letzten 10 Jahren aus Süddeutschland in die Marine eingetreten sind, beläuft sich auf 79.

Heinrich Heine soll nun eine Art Denkmal auch in Berlin erhalten. Eine Erinnerungstafel mit einem etwas über lebensgroßen Brustbild des Dichters wird für das Haus hergestellt, in dem der junge Dichter 1823 hier gemohnt hat. Es ist das Haus Lindenstraße 32. Dort ist schon seit dreißig Jahren eine Zufahrtstraße angebracht. Jetzt haben Verleger des Dichters den Berliner Bildhauer E. Bernold-Schwerin beauftragt, das Brustbild Heines zu modellieren und bereits eine von ihm entworfene Skizze genehmigt. Dem Relief liegt ein alter nach dem Leben gefertigter Stiel zu Grunde.

Milchweizen sind die neuesten Erfindungen im Straßenbild Berlins. Jetzt, wo zahlreiche Schaftwirte ihre „Straßengärten“ wieder angebaht haben, sind auch diverse Milchhändler auf diesen Gedanken gekommen, haben ebenfalls Straßengärten angelegt, mit Feldbau, Gehenständen versehen und mit gedeckten Häfen und Stühlen ausgerüstet, damit der milde und durstige Straßengänger in ihnen rasten und sich erquicken. Statt Weizens wird aber Milch verkauft, daneben giebt es in einzelnen dieser Milchwirtschaften auch warmen Kaffee von morgens 6 Uhr bis abends.

Vor dem Standesbeamten in Miga (Ostpr.) erschien kürzlich ein junges, schlafliches Brautpaar. Als der Standesbeamte den Bräutigam fragte, ob er die Gelobten als ein Weib anerkennen, lieben und achten wolle, erhielt er keine Antwort. Er glaubte, der Bräutigam wäre schwermüthig und wiederholte deshalb seine Frage lauter, doch wieder eine Pause, in der sich alle erwartungsvoll anblauten. Da rittelte die bessere Hälfte den Bräutigam beim Arm und rief ihm zu: „Du sollst so liegen!“ Dann erlöste das laut schallende Ja und die Trauung konnte stattfinden.

Für Geist und Gemüth.

— Aufklärung. Sommerfrischer: „Ist der See an dieser Stelle tief?“ Bauer: „Alles, was mit gar so tief ist, hat's sein, um am Ende so zu sein, ist allemal so.“

Gut Gott!

Es laur Abend stant ich nieder Auf's abgelegne Feuerhaus; Zu seinem Hüthchen süßet wieder Ein Kind den Großvater heran. Die kleine Hand ist wieder an's freuden, Sie spricht und lacht und lacht und freudt, Doch, fast will ihm das Herz zerbrechen, Der alte Mann verzieht sie nicht. Auf daß er ungeliebt nicht freuden, Nieß nicht Meer ihn her der Sohn; Man thut ihm alles hier zu Liebe, Nur — hoch, was war das für ein Son? „Gut Gott! Gut! Gut! Das nicht beifliche Dante? Ein milder Wanderer naht sich hier, Der sich von gansen Bergen freute, Feind er bei Gott ein Nachwarter.“ Durch Fremdenhänden lüftend reißet Der Geist dem Staat die Brust auf, Ach, nicht an süßem Wohlstand gleichet Dem „Gut! Gut! Gut!“ im fremden Land.

— Bekleidungs-Begebenheit. Gatte (aus der Zeitung vorlesend): „Du bist wieder ein freier von der elendigen Straßendame überfahren worden, gerade als er sich seine Haare anzusehen wollte.“ — Gattin (schrig): „Du hast Du's wieder mit dem albernen Mädchen!“

Gabriele.

50 Novelle von A. v. Sente. (Nachdr. verb.)

Gabriele schüttelte erkönd den Kopf: „Du bist zu unerschrocken, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie wissen noch nichts davon!“
„Und ohne ihre Einwilligung willst Du handeln?“
„Sie werden Sie nur nicht verolgen!“ Wieder Klang der kalte, bittere Ton durch Gabriels Worte.
„Gabriele, zwischen Dir und den Deinen ist etwas vorgefallen!“
„Gabriele, ich weiß nicht, welchen Weg ich einschlagen habe, Du sollst mir eben helfen!“
„Was sagen Oden und Tante zu Deinem Entschlusse?“
„Sie

Königsberger Pferde-Lotterie

Gewinnziehung unversehrt 28. Mai. Gewinne: 9 compl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vierpänner, 44 ostfr. Reit- und Wagenpferde, 2447 massive Silbergegenstände. Günstige Gewinnchancen, weil weniger Lose und mehr und bessere Gewinne. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie hier Herr **S. Reich**, Logaustr. Solche Wiederverkäufer erhalten bei Aufgabe von Referenzen Lose in Commission.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf den Wegen der **Annaburger Taide-Gebirgs** wiesen soll am **Sonnabend den 10. Mai** **Vormittags 8 Uhr** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden. Sammelplatz und Anfang an der Schaullee (Sandgrube). Annaburg, den 5. Mai 1902. **Krüger.**

Ein ordentliches, kräftiges Mädchen

findet sofort oder zum 1. Juli gute Stellung bei **Frau C. Brabant**, Ludenwalde, Bahnhofsstr. 23.

Klavier,

tafelsörmig, billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln,

weiße à Ctr. 1,80 Mk. blaurothe „ 2,- „ hat zu verkaufen **Oscar Scheibe.**

Speise-, Saat- und Futterkartoffeln

verkauft billig **J. G. Hollmig's Sohn.**

Spratt's Patent zur Hühner-Zucht.

Fleischfaser-Küdenfutter bedingt schnelles, kräftiges Wachstum und gesunde Knochenbildung. Fleischfaser-Geflügelfutter ist wegen seines hohen Nährwertes das beste und billigste Futter.

Fleischfaser-Hundekuchen

sehr empfehlenswert. Alleinverkauf bei **C. Geist.**

Salpeter-Schwefel-Salz } **Saure,**
Kupfer-Bitriol,
Alce-Salz,
Kalium roth chrom.,
„ gelb
„ chloräures
 empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** **O. Schwarze.**

Buxkins
 in allen Farben
 Nr. von 2-10 Mk.
 empfiehlt **Carl Quehl.**

Gut russischer Knöterich (Brutthee), Paket 50 Pfg. **Weidemann's russischen Knöterich** Paket 1 Mk., empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**
Hohe und geröstete Kaffee's in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Sonnen- und Regenschirme für Herren, Damen und Kinder in größter und schönster Auswahl empfiehlt **Carl Quehl.**

Pa. Magdeb. Sauerkohl Saure Gurken empfiehlt billigt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Gemüse-Conserven, als: ff. Schnittbohnen, junge Erbsen, Suppen- und Stangenspargel etc. empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

ff. Aufschnitt,
 à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Hollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gefüllter Schinken „ „ 1,20
Lachs-Schinken „ „ 1,40
Sardellen-Lebertwurst „ 1,-
Polnische Mettwurst „ 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfg., 6 Paar 50 Pfg.
 Jeden Sonnabend: **ff. Kasseler,** à Pfd. 80 Pfg. (bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht) außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefüllter Schinken** à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Braunkohlen-Brikets, Grude-Koks empfiehlt **Otto Riemann.**

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen, per Pfd. 1,40 Mk., nur klein sortirt mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., gutgerissen mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., versende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück. **August Schuch,** Gänsemahanhalt, Neu-Trebbin (Oderbruch).

Hut-Lack empfiehlt billigt die **Drogerie + Annaburg** **O. Schwarze.**

Männer-, Frauen- und Kinder-Wäsche, Frauen- u. Kinderschürzen in verschiedenen Größen, sowie **Tändelschürzen, Kinderkleidchen** etc. von 1 Mk. an empfiehlt **A. Reich, Annaburg.**

Oscar Naumann Collegienstr. 79 Wittenberg Collegienstr. 79 **Atelier für feine Damen-Schneiderei** unter Leitung einer allerersten Wiener Directrice. **Schnelle, pünktliche Lieferung. Erstklassige Ausfertigung.**
— Trauerkleider —
 nach Maß werden innerhalb 36 Stunden gefertigt. Ferner stets vorrätig: **schwarze Capes, schwarze Blousen, schwarze Kleiderröcke, schwarze Unterröcke, schwarze Schürzen, schwarze Jackets,** in schwarzen Kleiderstoffen u. Halbtrauerstoffen stets das Neueste. engl. Trauertrepp in allen Preislagen.

Infolge günstigen Abchlusses offerire:
 **Pa. Salon-Brikets** zu billigsten Preisen. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen, auch gebe waggonsweise ab.
August Horstmann, Annaburg, Dintergasse, im Wenzel'schen Hause.

Damen-Umhänge, Damen-Jackette, Kinder-Jackette, Damen-Blousen empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Carl Quehl, Annaburg.**

Jeder **Säugling** gedeiht bei **Dr. Crato's Ersatz für Muttermilch!** Allein zu haben bei: **Apotheker Phil. Krieger.**
Dr. Crato's Back- und Pudding-Pulver mit **Prämiën-Bons** bei **Jul. Köhlig.**

Kleesamen, Seradella, Reygras, Thymothe etc. empfiehlt **W. Voigt's Nachf.**

Wollstoffe, Wajschstoffe, Seidenstoffe in außerordentlich reicher Auswahl für **Sommer u. Hochsommer** empfiehlt zu enorm billigen Preisen **Carl Quehl.**

ff. Magdeburger Sauerkraut empfiehlt **Julius Köhlig.**

Serviteurs, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse, Neueste in grösster Auswahl zu äusserst billigen Preisen empfiehlt **Carl Quehl.**

Verzichtlich empfohlenen Impfschutz (Verband gegen Drucl, Selbstverletzung und Infektion) empfiehlt in Paketen à 30 Pfg. die **Apotheke Annaburg.**

Apfelfinen empfiehlt **Otto Riemann.**

Zahnalsbänder Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Salat-Pflanzen sowie diverse Sorten **Kohlspflanzen** à Schock 10 Pfg., hat abzugeben **D. Schwarze, Annaburg.**

Margarine in den Preislagen von **60, 70 und 75 Pfg.** per Pfund empfiehlt **A. Reich.**

Hut-Lack, weiß, grün, roth, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgemoggen, empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Lysol, Carbonsäure, Carbol-Wasser 5%, Creolin zur Desinfection empfiehlt die **Drogerie + Annaburg** **(O. Schwarze.)**

Visitenkarten liefert sauber und schnell **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Desinfectionssteine, bestes Mittel zur Desinfection von Klosets und allen mit schlechter Luft angefüllten Räumen. Zu haben à Stück 50 Pfg. in der **Apotheke Annaburg.**

Alle Postanstalten und Landbriefträger, unser Zeitungsbote sowie die Expedition selbst nehmen noch jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger Zeitung** für **Mai und Juni** entgegen. Der Abonnementpreis beträgt 70 Pfg. frei ins Haus, durch die Post 84 Pfg. ohne Bestellgeld.
Expedition der Annaburger Zeitung.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Ziehung 27. Mai 1902.

Genehmigt mittelst Allerhöchster Ordre in sämtlichen deutschen Bundesstaaten.

Hauptgewinn 100,000 Mk. ohne Abzug.

Eilt sehr!

Ziehung 27. Mai 1902
und den folgenden Tagen.

Loos nur
Mark 3.30.



Hauptgewinn 100,000 Mk. ohne Abzug.

Bitte hier abzutrennen!

Bestell-Brief!

An **Fritz Engemann, Lotterie-Geschäft, Lübeck.**

Zur Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Kolonien wollen Sie mir umgeh. Loos zugehen lassen.

Der Betrag von Mark (gleichzeitig durch Postanweisung einliegend (Einschreiben).
(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Für Porto und Liste sind 20 Pfg. beizufügen.

Adresse: Vor- und Zuname:

Stand:

Wohnort:

Nächste Poststation oder Strasse:

 Diesen Bestellzettel bitte sofort absenden zu wollen, damit ich Ihre werthe Bestellung noch ausführen kann. 

 Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen. 

Bitte um recht deutliche Schrift und genaue Adresse.

Halte mich auch zum Bezug anderer staatlich genehmigter Lotterie-Loose empfohlen, von denen stets grössere Anzahl auf Lager habe.

Zur gefl. Notiz! Bestellungen erfolgen am einfachsten auf dem Abschnitt der Postanweisung und ist dann die Einsendung des Bestellschemas nicht erforderlich.



Ziehung den 27. Mai 1902.

Ich bringe
Glück!

Ich bringe
Glück!

Wohlfahrts-Lotterie

zu

Zwecken der Deutschen Kolonien.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

Sehr günstige Gewinnchance!

Für den geringen Einsatz von Mark **3.30** sind

100,000 Mk. zu gewinnen.

Nur baare Geldgewinne. Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Ziehung **27. Mai 1902**
und folgende Tage
im Ziehungsalle der
Kgl. Preuss. Staatslotterie in **Berlin.**

Dieses grosse nationale und nur patriotischen Zwecken dienende Unternehmen wird freundlicher Beachtung und Unterstützung durch Abnahme von Loosen empfohlen; falls diese inzwischen vergriffen, offerire sofort andere. Hoffentlich geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen schon recht bald einen grösseren Gewinn auszuzahlen.

Preis des
ganzen Looses **3.30** Mark

GEWINN-PLAN:

Es kommt nur auf einen Versuch an!

1 Gewinn zu	100000 Mk.	=	100000 Mk.
1 Gewinn zu	50000 Mk.	=	50000 Mk.
1 Gewinn zu	25000 Mk.	=	25000 Mk.
1 Gewinn zu	15000 Mk.	=	15000 Mk.
2 Gewinne zu	10000 Mk.	=	20000 Mk.
4 Gewinne zu	5000 Mk.	=	20000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk.	=	10000 Mk.
100 Gewinne zu	500 Mk.	=	50000 Mk.
150 Gewinne zu	100 Mk.	=	15000 Mk.
600 Gewinne zu	50 Mk.	=	30000 Mk.
16000 Gewinne zu	15 Mk.	=	240000 Mk.

Bitte, versuchen Sie!

16870 baare Geldgewinne im Betrage von **575000** Mk.

Soweit mein Vorrath reicht, offerire ich **Loose** zum Planpreise **à 3.30 Mk.** incl. Reichsstempel.

Die Nachfrage nach diesen Loosen ist in Anbetracht des patriotischen Zweckes und der äusserst günstigen Gewinnchancen eine sehr grosse und erbitte ich Ihre gef. Bestellung umgehend.

Bestellungen erfolgen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, doch werden auch Coupons und Briefmarken in Zahlung genommen. — Für Porto und Liste sind **20 Pfg.** beizufügen.

Fritz Engemann, Lotterie-Geschäft, Lübeck. staatlich concessionirtes

Postanweisungen bis 5 Mark sind nur mit **10 Pfg.** zu frankiren.



Annaburger Zeitung.



Gratis-Bellage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 52.

Donnerstag, den 8. Mai 1902.

VI. Jahrg.

Himmelfahrt!

Das Fest der Himmelfahrt feiern wir heute. Die Himmelfahrt Christi ist eines der schönsten, freudvollsten Feste der Christenheit, die Vorläuferin des hohen Festes der Ausgießung des heiligen Geistes! Sie ist das letzte Siegel und ein ununterscheidbares Siegel für die Wirklichkeit einer unerschöpflichen himmlischen Welt, eines anderen besseren Jenseits, eines guten Vaters, der über die Menschheit und Welt in Liebe maltet und in Allem, was das wechsellobende Schicksal dem Einselnen bringen mag, sein Vatermitleid offenbart. Was in geheimnisvoller Weise sich ereignet in dem feinen ätherischen Raum, das ist für uns ein heiliges Symbol des Zusammenhanges zwischen Himmel und Erde; was vor den Augen der gläubigen Jüngerschaft sichtbar ereignet, das verwandelt sich für das Auge unferes Glaubens in einen Beweis, daß wir noch jetzt, wie es der Herr seinen Jüngern versicherte, den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf und herabziehen sehen, daß die Kräfte aus der Höhe hineinwirken in unser irdisches, entfangungsreiches Dasein und mit dem Bewußtsein der vollendeten Gottesdienlichkeit und dem inneren befehlenden Frieden des Herzens verweilen und uns führen zur Erfüllung der mannigfachen Aufgaben, der ersten Pflichten, welche das Leben uns auferlegt und von uns fordert. Es ist gerade dieser Tag im Leben des Volkes mehr und mehr zu einem rein weltlichen Tag der Freude und Erholung geworden, und wer wollte es denn, der im Vorn der angestrengten tätigen Arbeit sich befindet, mögen gerade in diesen Tagen, wo alles jungfräulich und blüht, wo der Himmel blau aufgeschlagen zur Erde Glanz und Wärme freut, Herz und Geist hineinzuatmen in die holde Frühlingsluft und in dem Anblicken des Schönen in der Natur Körper und Seele frisch und schaffensfreudig zu haben. Aber das ist ja gerade das Besondere des evangelischen Christen, jüdisches und heidnisches, das dem natürlichen oder konfessionell vorgebildeten Menschen aus einander fließt, zu vereinen, im Alltäglichen das Große zu finden und die irdische Festesfreude zu machen und zu verklären durch den Hinblick auf den verklärten und erlösten Heiligen und Herrn der Welt. Und gerade die Gestalt dieses so verklärten und die Jessen des Heiligen abstreifen Herrn und Heilandes ist so recht geeignet, die Herzen emporzuheben. Das Gefühl, das jedem Menschen angeboren ist, es bringt in ganz anderer Weise noch hinauf und vorwärts, wenn es durch die lebendige, glaubensvolle Anschauung des Heilandes befestigt wird und in diesem Aufblick zur Höhe wollen auch wir Himmelfahrt feiern und damit unsere Herzen weit machen, dem heiligen Geist der Gottesdienlichkeit, des Gebetes und der wertvollen Nächstenliebe in uns eine dauernde Stätte zu bereiten!

Locales und Provinzielles.

Annaburg, 6. Mai. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Kaiserlichen und Königl. Majestät des Kaisers und Königs haben heute die öffentlichen Gebäude Flaggenhissung.

Jessen, 3. Mai. Bei dem gestern nachmittag gegen 3 Uhr hier stattgefundenen starken Gewitter, begleitet von einem kurze Zeit anhaltenden, mäßigen Hagelwetter, ist durch die Blitz im benachbarten Orte Aufschuß der gleicher Zeit in drei Gebiete ein, ohne zu sünden. Von den in den Stuben anwesenden Personen wurden einige durch den heftigen Knall zu Boden geschleudert, aber sonst nicht verletzt; dagegen sind Wanduhren, Schränke, verschiedene Küchengeräte u. s. w. zerstört.

ein großer Baum wurde freiseltartig gedreht und mehrere seiner Wurzeln sind aus dem Erdboden herausgerissen worden. Obgleich die Gebäude der einzelnen Besitzungen durch Hofraum getrennt sind, sprang dennoch der Blitz von einer zu anderen über. Die Räume, durch welche der Blitz gefahren, waren stark mit Schwefelgeruch angefüllt. W. Tgl.

Torgau, 25. April. Zur Frage der Erbauung eines Kornhauses soll guten Beschlusses nach eine Verammlung Stellung nehmen, die auf den 11. Mai nach dem Hotel „Freiwilliger Hof“ einberufen wird. Es sollen dazu alle Landwirthe des Kreises Torgau und der benachbarten Kreise eingeladen werden.

Torgau, 4. Mai. Die heutigen Neimen des „Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdejudtvereins“ erfreuten sich trotz des etwas trüben, theilweise regnerischen Wetters eines außerordentlich guten Besuches.

Wittenberg, 5. Mai. (Verurtheilt Selbstmord.) Gestern vormittag machte der 20 Jahre alte Schreibergehilfe Köhler, der Sohn eines sehr gedienten Beamten, im Hotel „zur Weintraube“ einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Salpösterpulver in die Brust schoß; das kleine Pulverstück hatte aber so wenig Durchschlagskraft, daß es das Herz nicht erreichte, und so wurde der Lebensnerv nur schwer vermindert in das Paul Gerhardt-Spital überführt. Der Grund zu dem Selbstmordversuch ist noch nicht bekannt.

Delitzsch, 30. April. (Der verschundene Erhängte.) In Spräda wurde in der Nähe des Beerendorfer Forsthauses ein Erhängter aufgefunden. Auf die polizeiliche telephonische Anweisung, den Mann abzuscheiden, machten sich vier Knechte auf, welche aber Heißausnahmen, als sie sahen, daß der Mann sich nicht mehr an der zuerst gegebenen Stelle befand, sondern 20 Schritte davon entfernt an einem Baum lehnte und die Augen rothe. Bald darauf erschien ein Polizeibeamter von Delitzsch, aber alles Suchen nach dem Mann vergeblich, der „Erhängte“ war verschwunden.

Auf seltsame Art blühte Donnerstag eine Frau länger in **Goritz** ein Auge ein. Die Frau wollte Dühner aus ihrem Garten jagen, als plötzlich der Haushahn der Frau ins Gesicht sprang und das rechte Auge durch Schnabelbisse derart verletzte, daß es ausfiel. Die Frau mußte zur Heilung das Dresdener Krankenhaus aufsuchen.

Lützenau, 28. April. Die ziemlich starken Fröste der vergangenen Nächte haben bei uns bedeutenden Schaden angerichtet. Frühkartoffeln und Bohnen sind erfroren und, was noch empfindlicher, auch die Gurken, welche am Georgentage (23. April) und den folgenden Tagen nach altem Brauche gepflanzt worden sind. Zumweil die in der Blüthe befindlichen Chakanten gelitten haben, muß erst die Zukunft zeigen.

Ein Vorfall, der eindrucklich alle Eltern mahnen sollte, kleinen Kindern weder Messer noch Schere, noch sonst einen Gegenstand in ihren Händen gefährlich werden föhnte, zu geben, hat sich Ende voriger Woche in **Jirschke** bei Großenhain ereignet. Das dreijährige Söhnchen der Maurer A. Kaubischischen Geheule verletzte sich beim Spielen mit einem Messer so schwer an einem Auge, daß dasselbe leider verloren ist. Die todlich erschrockene Mutter begab sich mit dem

Kind sofort zu einem Arzte, der die Verletzung des Kindes in eine Niesker Augenklammer anordnete.

Kottbus, 29. April. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde über zwei traurige Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang gegen zwei Angeklagte verhandelt, die es unterlassen hatten, bei der Benutzung von Dreschmaschinen für die nötigen Schutzmaßregeln Sorge zu tragen. Ueber die zur Warnung dienenden Vorzüge sei nach dem „Kottb. Anz.“ folgendes mitgeteilt: In der Scheune des bisher unbefehlten Wirtens Gustav Bild aus Schneemelde sollte am 25. Januar d. J. gedroschen werden. Kurz vor Beginn der Arbeit löste sich das Schußblech über der Transmissionswelle der Dreschmaschine los; eine Reparatur des Schabens war nach Auslässe des Bild zu zeitraubend, weshalb er die Arbeit beginnen ließ. Kurz vor dem Ende der Arbeit wurde er durch die Maschine getroffen, und stellte sich auch selbst unmittelbar vor derselben auf. Während er nun mit dem Abheben des Strohes beschäftigt war, fiel plötzlich der Schußnahe Paul Lehmann, der mit der Tochter des Angeklagten auf dem Hofen der Scheune arbeitete, herab, wurde von der Welle erfaßt und einige Male herumgeschleudert. Bild brachte sofort die Maschine zum Stehen, doch war der Knabe bereits eine Weile. Der Staatsanwalt beantragte nach Schluß des Beweiserfahrens 6 Monate Gefängnis. Bild erhielt unter Zustimmung außerordentlicher Wiltensbehörde eine Strafe von 1 Monat Gefängnis.

Wegen desselben Delictes hatte sich der Kottb. Anz. Murrer aus Bismarck vor verantworten. Auch bei ihm hatte die Dreschmaschine ein Opfer gefordert, und zwar sein Ehefrau, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Die Frau, die sich in gesegneten Umständen befand, kam der Maschine zu nahe, wurde von einer nur leicht vermeintlichen Kuppelung erfaßt und getödtet. Murrer, der bei seiner Vernehmung seine Ausfälle unter Thränen abgab, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt.

(Das Opfer eines tollen Hundes.) Am Anfang dieses Jahres war in der Gegend von **Jaarau**, Kr. Schmiednitz, ein Hund getödtet worden, bei dem Tollwuth festgestellt wurde. Dieser Hund hatte in der Nacht des 30. Dezember v. J. einen hiesigen Nachtwächter in die Hand gebissen. Der Mann wurde sofort auf Kosten der Gemeinde zu entsprechender Behandlung nach Berlin geschickt, von wo er nach 14 Tagen wieder ganz gesund zurückkehrte. Bis Ende vergangener Woche verlor er wieder seinen Dienst. Da hellten sich plötzlich, wie die „Schl. Ztg.“ berichtet, verdächtige Erscheinungen ein: heftiges Erbrechen, Schlingbeschwerden und Wasserleiden, und trotz ärztlicher Hilfe starb der erst 46 jährige Mann in vergangener Nacht, ohne daß die Tollwuth richtig zum Ausdruck kam.

— Eine furchtbare Schlägerei gab es in **Schwendtshowitz** (Oberhessen). Sieben Personen wurden dabei durch Messerliche Scher, einige lebensgefährlich verletzt. Zwei Arbeiter, die sich ihrer Verhaftung widersetzen, die Beamten bedröhten, wurden durch einen Gendarm erschossen.

Chemnitz. Im Kirchenstetel der hiesigen Wälder findet man unter den in der Schloßparochie getrauten Paaren genannt: „G. A. Glöckner, Kommunarbeiter, mit A. Gl., geb. Höpcke, vorher gesch. Andrä, verw. gem. Albert, früh. gesch. Heime, geb. Morgenstern.“ (Hat der Mann Courage!)

Gotha, 3. Mai. (Schnee im Mai.) In Tarnbach und Umgebung auf dem Thüringer Walde hat es gestern tüchtig geschneit, so daß man die schönsten Winterlandschaft genießen konnte.

Die Einrichtungsgelähr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerbald des Kreises Angelegene 15 Pf., Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Vom „Frühling“. Aus der Provinz Polen wird von erheblichen Schaben berichtet, den der Frost den Saaten zugefügt hat. Im Kreise Fraustadt soll das Thermometer bis auf 9 Grad unter Null heruntergegangen sein.

Gemeinnütziges.

Sofsal als Saasmittel. Mannigfaltig ist die Verwendung des gemöhligen Kochsalzes als Saasmittel. Wasserleiste, die sich auf gebelsten Wöbeln auf unangenehme bemerkbar machen, sind am besten zu entfernen, wenn man feines Del mit Salz vermischt und damit die Flecken tüchtig abreibt. — Auch Flecken in Herren- und schweineren Tisch- und Kleiderstoffen verliert es vorzüglich, wenn man es entweder in Spiritus und Weantwein oder noch probater in Salmiakgeist auflöst. — Die weggewordenen Flecke der Wöbel, die Flecke auf polierten Platten, die durch das Anstellen heißer Gegenstände entstanden sind, pflegen am raschesten dem Abreiben mit Del und Salz zu weichen. — Salz und Citronensaft dagegen ist das beste Mittel, aus weißer Wäsche die abgelaugten Stoffe zu verreiben, indem man eine Mischung davon auf die Flecke streicht und sie dann der Sonne aussetzt. — Will man den Teppichen die leuchtenden Farben erhalten, muß man sie vor dem Rehen mit lauwarmem Salz bespreuen; will man die Reuchkraft des Brennölts erhöhen, giebt man etwas Salz in den Delbehälter. — Die trefflichste Waschmethode für schwarze Stoffe leglicher Art ist die in Salz wasser, welche das Zeug wie neu ersehen läßt und ein Auswaslen der Stoffe verhindert, ebenso erhält das Einlegen empfindlicher Stoffe im Salzwasser deren Farbe. — Zur Frühlingshaltung des leicht ranig werdenden Salais giebt es kein besseres Mittel als der Zusatz von etwas Salz. Oben ist der Zusatz von Salz zur Einlake bei der Winterwäsche und das Durchziehen der reinen Wäsche vor dem Aufhängen zum Trocknen durch eine schwache Salzlösung das einzige Mittel, ein Fröhen der Wäsche bei Frostwetter zu verhindern. — Salzwasser ist das beste Zahnmittel



Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Am Himmelfahrtstag:
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Festpredigt, hierauf Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diözesanprediger Zimmler.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Ernst Kretschmer, Mineralwässer, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.